

Manchmal denken Menschen anders

Christoph Hinterhuber geht davon aus, dass Themen politischer, künstlerischer und privater Natur miteinander vernetzt sind. Dieser aus einer zeitgenössischen Realität mit ihren vielen optischen, akustischen, medialen Eindrücken entstehende Fundus „alltäglicher Politik“ ist inhaltliche Basis seiner künstlerischen Auseinandersetzung.

Medial gesehen bewegt sich Hinterhuber in den Bereichen Malerei, Techno-Sound, digitale Medien, Installation und Text. Zu einem großen Teil entwickelt der Künstler seine Arbeiten als seriell angeordnete Mehrteiler in Kombination von Textarbeiten mit monochromen Tafeln. Als „soziale Settings“ bzw. „soziale und individuelle Möglichkeitsräume“ bezeichnet er diese Themenblöcke aus Text- und Bildarbeiten, in denen das Private und das Öffentliche miteinander verschmelzen.

Der bewusste Umgang mit formalen Kriterien, die inhaltliche Ausrichtung der Arbeit auf gesellschaftspolitische Debatten sowie das Involvieren der körperlichen Dimension über die Prozesse der Wahrnehmung, das sind bei Christoph Hinterhuber die Säulen seiner Arbeit. Die Erfahrungen des Individuums innerhalb einer modernen Gesellschaft sind Basis und inhaltlicher Anknüpfungspunkt, wobei die große Bandbreite an komplexen Informationen nicht nur auf der inhaltlich textlichen Ebene sondern gleichfalls über das Formale bzw. über die ästhetische Erfahrung kommuniziert wird.

In diesem Sinne ist die monumentale Wandarbeit DOWNLOAD, die Christoph Hinterhuber kürzlich in der Galerie E. & K. Thoman in Innsbruck realisierte, als gesellschaftliche Metapher einer politischen und privaten Haltung der unkontrollierbaren und freien Aneignung von x-beliebigen Inhalten zu verstehen. Die Wandarbeit offenbart ein soziales Konzept und gleichzeitig dessen kritische Reflexion. Als Gegenstück dazu ein in Bronze gegossener Plattenspieler, ein Readymade jener Ikone der Clubkultur der 80er Jahre, deren Produktion mit Februar 2011 eingestellt wurde, da sie mittlerweile obsolet geworden ist. Wenn sich jeder alle Musik der Welt schnell und unkompliziert DOWNLOADen kann, dann mutiert der Plattenspieler zum Dinosaurier einer kulturellen Ordnung, die erst 20-30 Jahre zurückliegt und bereits als historisch bezeichnet werden kann. Solcherlei Risse und Spannungen, Kontrapunkte und Vernetzungen im kulturellen System interessieren Christoph Hinterhuber in seiner Arbeit.

Im Gegensatz zu seinen früheren Arbeiten, in denen sich Christoph Hinterhuber in erster Linie der Technik des computergenerierten Bildes bediente, und damit die virtuelle Welt von Codes und Zeichensystemen, die er zum Inhalt seiner künstlerischen Recherche machte, mit eben denselben Mitteln einer virtuell organisierten Produktion weit jenseits jeder Handwerklichkeit ansiedelte, entstehen seine Arbeiten seit mittlerweile mehreren Jahren ausschließlich in seinem Maleratelier mit Acryl auf Leinwand oder werden als Wandarbeiten direkt im Ausstellungsraum realisiert. Bei Hinterhubers letzten Arbeiten handelt es sich um Tafelbilder, deren Oberflächen von maximaler Glätte gekennzeichnet sind, soweit das innerhalb des Mediums Malerei möglich ist. Dabei geht es ihm um eine Neutralisierung des Gestischen zugunsten der Kriterien Farbe und Form, welche in diesen Arbeiten die Hauptrolle übernehmen, die Farben Pink, Schwarz und Weiss sind dabei Konstanten seines Werkes. Einfache Linien durchziehen die Bildarbeiten oft über mehrere Tafeln hinweg, sodass ganze Serien gestisch miteinander verknüpft werden. Die Anordnung der Tafelbilder als wandfüllende und raumumspannende Oberflächenstrukturen eröffnet dem Besucher ein intensives Eintauchen, ein sich in die Bildrealität Hineinzoomen, eine beinahe psychedelische Raumerfahrung.

Die monochromen und geometrisch konstruierten Bilder verweisen vom formalen Standpunkt her auf eine historische Rückbindung an die Kunstströmungen des Konstruktivismus, Neoplastizismus und der Bauhaus-Bewegung, aber auch auf deren Fortsetzung in der Minimal Art und Concept Art seit den 60er Jahren, wobei betont werden muss, dass Hinterhuber einerseits im Sinne einer Appropriation mit historischen Vorgängern arbeitet, diesen aber durchaus auch kritisch distanziert bzw. mit historisiertem Blick gegenübersteht. Auch die Verwendung der Schrift „Futura“ für seine Textarbeiten, dem Prototyp einer Familie von „geometrischen“ oder „konstruierten“ serifenlosen Schriften, welche 1927 entworfen wurde und stark durch die Bauhaus-Bewegung inspiriert war, verweist in diesen historischen formalen Kontext.

Inhaltlich gesehen spiegeln Hinterhubers Arbeiten eine intensive Auseinandersetzung rund um Themen und Ästhetiken der Populärkultur. Dabei spielen auf der theoretischen Ebene Denkrichtungen wie jene der französischen Poststrukturalisten und Überlegungen zur Moderne/Postmoderne eine Rolle, bzw. die Auseinandersetzung mit Inhalten aus dem Feld der Psychologie bzw. der Psychoanalyse, womit die dem Künstler wichtige Verknüpfung der innerpsychischen mit der gesellschaftlichen Ebene gewährleistet wird. Die Texttafel *Manchmal denken Menschen anders* bezeichnet genau dieses Ausloten von verschiedenen Möglichkeitsfeldern als stete Bewegung vom Individuum zur Gesellschaft und wieder zurück. Der Satz ist einer von zahlreichen Statements, welche der Künstler aus seinem über die Jahre entstandenen umfangreichen Archiv an gesammelten Textfragmenten heraus in Form von geometrisch organisierten Bild-Schrifttafeln entwickelt.

Inhalte sind bei Hinterhuber jedoch nicht linear zu verstehen, sondern müssen unter Umständen auch quer- bzw. verkehrt gelesen werden, um deren voller Komplexität gerecht zu werden. Diese Aufforderung an den Betrachter gelingt dem Künstler, indem er die Lesbarkeit seiner Texte teilweise durch spiegelbildliche Setzung der Schrift oder durch die Trennung von Wort und Wort-Bild erschwert, indem Buchstaben jenseits der üblichen Silbentrennung auf unterschiedlichen Zeilen angesiedelt werden.

Hinterhubers Text- und Bildarbeiten spiegeln jedoch stets auch die Überzeugung wider, dass es heute den entlegenen Ort, von dem aus der Künstler distanziert Kritik betreiben könne bzw. sich gegen gesellschaftliche Missstände äußern könne, nicht mehr gibt. Wir leben alle innerhalb der Zeichen, die unser kulturelles Umfeld produziert. Hinterhubers Textarbeiten sind demnach nicht als politische Kampfrufe zu verstehen, sondern sind wie Inhaltsangaben oder Themensammlungen in einem Kontext, der verschiedene Zitate miteinander in Relation bringt und somit einen Mikro-Kosmos politischer Vorstellungen und Ideen zur Diskussion stellt. Kunst als Denkanstoß zur Kulturkritik.

Sabine Gamper